



Sterne! die helfen uns doch zu nichts, wozu sind sie denn da?

E. Ist denn das, was die nichts nützt, auch sonst nichts nütze! Es ist ja hier auf der Erde nicht alles um deinetwillen, oder nur der Menschen wegen da. Deine Frage ist zwar ganz vernünftig; aber beantworten kann ich sie nicht: hier sind wir an der Grenze unsers Wissens. Ich will dir aber sagen, was man mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthet. Die Planeten sind dunkle Kugeln, wie unsre Erde, sie bewegen sich um sich selbst und um die Sonne, wie unsre Erde: sie haben also Abwechselung von Tag und Nacht, und von Jahreszeiten, wie unsre Erde. Sollten sie nicht auch wie diese bewohnt seyn?

W. Bewohnt? also gäbe es auch Menschen und Thiere im Monde?

E. Ob solche Menschen und solche Thiere, wie auf der Erde? weiß ich nicht; aber doch Geschöpfe Gottes, vielleicht von einer ganz andern Art wie hier, die genau mit solchen Eigenschaften begabt sind, als sie auf dem Planeten, auf den Gott sie gesetzt hat, zu ihrem Glücke brauchen. Denn in manchen Planeten, die der Sonne näher stehen, muß die Hitze weit größer seyn, als bei uns: und auf andern, die weiter von der Sonne sind, muß es kälter und nicht so helle seyn; also Menschen, wie wir sind, mögen da wohl nicht wohnen.

W. Von allem, was Sie mir, lieber Lehrer, bisher gesagt haben, kann ich mir das am wenigsten vorstellen.

E. Das glaube ich wohl, auch ist es nur wahrscheinliche Vermuthung. Du mußt dir aber auch die Allmacht, Weisheit und Güte Gottes bedenken, der nichts umsonst geschaffen hat, und der jedem seiner Geschöpfe alle Kräfte und Eigenschaften gab, die für den Ort, wo es sich aufhält, nöthig sind.

W. Ja.